

Andrea Riesch, Helga Laube-Hoffmann, Jürgen Witzmann, Uwe Bee:

Auswertung der sog. „Pfeiffer-Studie“: Schülerbefragung 2005: Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen

Einleitende Bemerkungen:

- Forschungsgegenstand der groß angelegten Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V.: Kindheit und Jugend und das Ausmaß sowie die Struktur ihres nicht normenkonformen Verhaltens.
- Schülerbefragung 2005 hatte 11 Erhebungsgebiete: neben der Stadt Lehrte die mit ihr vergleichbare Stadt Schwäbisch-Hall, die Großstädte Dortmund, Kassel, München, Oldenburg und Stuttgart sowie die Gemeinden Belm und Wallenhorst im LK Osnabrück. Schließlich die LK Peine und Soltau-Fallingb.ostel.
- Grundkonzeption der Studie: Erhebung in der 4. (!) und 9. Jahrgangsstufe. Lehrte: Erhebung in der 9. Jahrgangsstufe und in den 7. Klassen. Daher für die Befragung in der 9. Jahrgangsstufe Vergleiche mit den übrigen Kommunen möglich. Die Siebtklässler werden in der Studie bezogen auf Lehrte „nur“ mit den Neuntklässlern in Lehrte verglichen.
- Befragungszeitraum an den Schulen war Februar bis April 2005. Die Studie wurde vorgelegt im Juli 2006. Ein Zwischenergebnis wurde von Herrn Prof. Dr. Pfeiffer im Kurt-Hirschfeld-Forum präsentiert.
- Wunsch von Frau Bürgermeisterin Voß an den Präventionsrat: Auswertung der Pfeiffer-Studie
- Arbeitsgruppe bestehend aus Frau Riesch, Frau Laube-Hoffmann, Herrn Witzmann und Herrn Bee machte sich an die Auswertung. Problem: Gesamtfassung der Studie umfasst 364 Seiten, Kurzfassung immerhin 47 Seiten Text mit ungeheuren Mengen statistischen Materials.
- Ziel der Arbeitsgruppe: Herausarbeiten von Feldern, auf denen Handlungsbedarf besteht. Daher ist die Auswertung durchaus defizitorientiert. Es soll nicht verschwiegen werden, dass es positive Bemerkungen bezogen auf Lehrte gibt. So fiel Lehrte im Bezug auf die Gymnasialquote bei türkischen Jugendlichen als Indikator der Integration besonders positiv auf. Entscheidend war es jedoch, heraus zu filtern, wo in Lehrte noch etwas zu tun ist.

Leitlinie der Überlegungen: Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in Lehrte, damit das sog. „nicht normenkonforme Verhalten“ minimiert wird

Kernaussagen der Pfeiffer-Studie zu den einzelnen Handlungsfeldern

Jungen	Medien	Rechtsextremes Denken	Sucht	Frühzeitigere Auffälligkeit
Jungen kommen pro durchschnittlichen Schultag auf 3:42 Std. Medienkonsum, Mädchen nur auf 2:31 Std.	80,7 % der Jungen geben an, im Zimmer einen Fernseher zu besitzen (höchste Quote aller Vergleichskommunen!).	Lehrte hat sehr hohe Anteile fremdenfeindlich und rechtsextrem eingestellter Jugendlicher (1/4 fremdenfeindliche Einstellungen, jeder 17. rechtsextreme Einstellungen).	Lehrte hat überdurchschnittliche Konsumquoten bei Alkoholika: die dritthöchste bei Alkopops, die zweithöchste bei Schnaps und Whisky, die dritthöchste bei Zigaretten.	Es gibt eine altersmäßige Vorverlagerung beim Medienbesitz: Siebtklässler verfügen bereits früher über Fernseher und PC als die heutigen Neuntklässler zu ihrer Zeit.
Männliche Jugendliche, die „Macho-Normen“ zustimmen, gehören 15mal häufiger zur Gruppe von Intensivtätern als andere Jungen (24,7 % zu 1,6 %).	36,2 % der Jugendlichen schauen häufiger Horrorfilme, 54,9 % Actionfilme bzw. Thriller.	Siebtklässler: 14,1 % haben fremdenfeindliche, 3,5 % rechtsextreme Einstellungen.	20,8 % der Jugendlichen konsumieren mind. einmal monatlich Marihuana bzw. Haschisch; Speed/Ecstasy, Heroin, Kokain, LSD haben 2,9 % probiert.	Bereits 0,4 % der Siebtklässler probierten bereits Speed und Ecstasy; Heroin, Kokain oder LSD probierten 0,9 %.
1,6mal so viele Jungen wie Mädchen wurden Opfer von Delikten (7. Klasse).	30 % der Jugendlichen spielen „Egoshooter“-Spiele, 18,3 % häufiger Kampfspiele.	Die Studie fordert ausdrücklich dazu auf, Maßnahmen zu ergreifen („Es besteht Handlungsbedarf!“).		Bereits 14,1 % der Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse weisen fremdenfeindliche Einstellungen auf, 3,5 % rechtsextreme Einstellungen.
Jeder dritte Junge wurde von anderen Schülern geschlagen, aber nur jedes fünfte Mädchen (7. Klasse).				

Anmerkungen zur Interpretation der Untersuchung

1. Gegenstand der Untersuchung ist der Ist-Zustand und der Vergleich verschiedener Standorte. Aussagen über einen eigentlich „richtigen“ oder „guten“ Zustand oder entsprechende Zielsetzungen sind nicht zu erwarten, waren auch nicht die Aufgabe der Untersuchung. Ziele müssen „vor Ort“ formuliert werden, sie müssen den jeweiligen lokalen und regionalen Umständen angemessen sein.
2. Inhalt der Untersuchung sind drei zentrale Bereiche der Kinder- und Jugendproblematik u.a. in Lehrte – andere Bereiche wie Eltern, Zerfall der Familien, Arbeitslosigkeit, mangelnde Ernährung usw. wurden z.T. abgefragt, aber nicht intensiv untersucht. Diese Bereiche müssen auf der Grundlage vorhandener Erfahrungen berücksichtigt werden.
3. Die Lehrter Ergebnisse weichen positiv und negativ vom jeweiligen Mittelwert ab. Allein daraus sind noch keine wie auch immer gearteten Schlüsse zu ziehen.
4. Unter zielgerichteten, wert- und einstellungsorientierten Kriterien sind alle Ergebnisse zu schlecht ausgefallen. In allen untersuchten Bereichen wären danach erhebliche Anstrengungen erforderlich, um einen „idealen“ Zustand zu erreichen. Ein solcher Zustand ist nicht erreichbar.
5. Kurz- und mittelfristige Verbesserungen sind nur erreichbar, wenn eine Schwerpunktsetzung in den besonders auffälligen Bereichen einsetzt. Gleichzeitig muss in den anderen, z.t. positiv abweichenden Bereichen ebenfalls weitergearbeitet werden.
6. Die Untersuchung ist zweigeteilt: Im Bereich der Klassen 9 werden die Ergebnisse der verschiedenen Standorte miteinander verglichen, während bei den Klassen 7 der Vergleich zu den Klassen 9 hergestellt wird. Dabei sind die Tendenzen aus Klasse 9 bereits in Klasse 7 erkennbar.
7. Aus den Ergebnisse der Klassen 7 können Schlüsse für die noch jüngeren Jahrgänge gezogen werden, vor allem, wenn vorhandene Erfahrungen einbezogen werden.

Bereich	Jungen	Medien	Rechtsextremes Denken	Sucht	Frühzeitigere Auffälligkeiten
Allg. Ziele	Stärkung Selbstbewusstsein Stärkung Selbstvertrauen	Stärkung Selbstbewusstsein Stärkung Selbstvertrauen	Stärkung Selbstbewusstsein Stärkung Selbstvertrauen	Stärkung Selbstbewusstsein Stärkung Selbstvertrauen	Stärkung Selbstbewusstsein Stärkung Selbstvertrauen
Spezielle Ziele	-Chancengleichheit -guter Schulerfolg -guter Lebenserfolg -Reduzierung Täterzahlen -Reduzierung Opferzahlen	-Bewusste Nutzung d. Medien -Reduzierung Missbrauch -Reduzierung Sucht -Aktive Lebensgestaltung	-Reduzierung rassist. u. fremdenfeindlichen Denkens (u. Handelns) -Stärkung toleranter Denkweisen u. Handlungen -Stärkung sozialen Denkens u. Handelns	-Reduzierung Fallzahlen -Gegen gesellschaftliche Anerkennung <u>aller</u> Drogen -Aktive Lebensgestaltung Rechtzeitiges Erkennen v. Problemsituationen	-Stärkung der Eltern -Betreuung <u>aller</u> Kinder -Verhinderung frühzeitiger Kriminalität / frühzeitiger Sucht -Angstfreie Kindheit
Hauptverantwortung	Eltern Familie	Eltern Familie	Eltern Familie	Eltern Familie	Eltern Familie
Kommunale Bereiche allgemein	Krippen Kitas ASD (Jugendamt) Jugendpflege	Krippen Kitas ASD (Jugendamt) Jugendpflege	Krippen Kitas ASD (Jugendamt) Jugendpflege	Krippen Kitas ASD (Jugendamt) Jugendpflege	Krippen Kitas ASD (Jugendamt) Jugendpflege
Speziell	Bibliothek Förderung Kinderschutzbund Förderung Vereine Koop. Schulen	Alternativangebote Förderung Vereine Koop. Kinderschutzbund Koop. Schulen	Angebote Jugendarbeit Sichere Ausbildungsplätze Gute Berufsaussichten Koop. m. allen Interessierten	-Auflagen/Kontrollen bei „Volksfesten“ -Beratung u. „Aufsicht“ süchtiger Eltern -Koop. Drobelt -Koop. Kinderschutzbund -Koop. Schulen -Koop. Polizei	Stärkung Hebammenbetr. Koop. Kinderschutzbund
Schulen	Konzepte erarbeiten u. umsetzen Vorbildfunktion	Nutzungskonzepte Aufklärung Alternativangebote (AGn usw.) Aktivitäten	Aufklärung über Unterricht Projekte Jungen stärken Eingreifen bei Konflikten Koop. Polizei	Prävention in Grundschulen Ernährung!! Aufklärung Projekte Koop. Drobelt Koop. Polizei	Prävention in Grundschulen Sicherung Chancengleichheit Koop. Jugendamt Koop. Polizei

Bereich	Jungen	Medien	Rechtsextremes Denken	Sucht	Frühzeitigere Auffälligkeiten
Polizei	Projekte Vorbildfunktion Eingreifen bei Missbrauch	Aufklärung Beratung Eingreifen bei Missbrauch	Eingreifen bei Vorfällen Evtl. Staatsschutz Aufklärung	Aufklärung Beratung Kontrollen Projekte Durchsetzen v. Gesetzen bei Veranstaltungen	Prävention Kitas u. Grund- schulen
Präventionsrat	AG Gewalt- u. Suchtprävention AG Integration	s. Jungen	s. Jungen	s. Jungen	s. Jungen
Aktionen Handlungen Vorschläge Anregungen	Bislang kein Konzept Leseförderung Macho-Verhalten ändern	Kitas, Schulen, Sportvereine an einen Tisch, bessere Kooperation Einbindung Vereine in Schule Ausbildung Sportassistenten Juleica in Schulen (Jugendgruppenleiterkarte)	„Runder Tisch“ – alle interessierten Einrichtungen u. Personen zusammen Aktion „Für Demokratie und Toleranz“	Kitas u. alle Schulen mit Frühstück- oder Mittagessensangebot zusammen Ernährungskonzept entwickeln	Intensivierung Arbeit Jugendamt Aufsuche aller Neugeborenen Kontakt zu den Eltern Info- u. Gutschein-Mappe Begrüßung aller Zugezogenen Info- u. Gutschein-Mappe Feste Beratungszeiten in Schulen

An erster Stelle der Verantwortlichkeit stehen immer die Eltern. Viele Eltern kommen ihren Aufgaben mit Engagement und gutem Erfolg nach, sie „versagen“ nicht. Die Problematik liegt bei überforderten, manchmal auch „unwilligen“ Eltern, die ihre Pflichten nicht wahrnehmen oder nicht wahrnehmen können – hier zu helfen, hier stimmig und frühzeitig einzugreifen wäre nicht nur für die Kinder ungeheuer wichtig. Auch wenn dies zunächst Geld kosten sollte: Jeder nicht mehr notwendige Heimplatz, jede nicht mehr notwendige Unterbringung bringt dieses Geld locker wieder in den Haushalt!

Nachzudenken wäre über Möglichkeiten einer noch intensiveren Elternarbeit in den Kindergärten, den Schulen, den Kirchen, den Vereinen. Evtl. könnte eine entsprechende Arbeitsgruppe mit Vertreter/innen aller Beteiligten hier Ansätze und Lösungen erstellen.

Überlegungen zur Umsetzung der Pfeiffer-Studie in Lehrte

1. Grundlage aller Prävention im Kinder- und Jugendalter ist die Arbeit der Eltern. Aus diesem Grund sollte so bald wie möglich eine Arbeitsgruppe „Eltern“ im Präventionsrat gegründet werden.
 - Kita- Beiräte?
 - Schulelternräte / Schulvorstandsmitglieder?
 - Stadelternrat?
 - Kirchen (Konfirmanden-Eltern?)
 - Sportvereine?
 - Musikschule?
 - Kinderärzte?
 - Hebammen?
2. Die Aufmerksamkeit auf die möglichst frühzeitige Prävention kann u.U. über den Vorschlag verbessert werden, dass der ASD (?) in die Familien von Neugeborenen geht und die neuen Bürger begrüßt.
Bevor darüber debattiert und damit beschlossen wird, könnte ein Mitarbeiter aus Dormagen vom dortigen Modell vor dem Präventionsrat, dem Jugendhilfeausschuss und vor Interessierten berichten. Danach könnte evtl. über eine Umsetzung hier entschieden werden.
3. Aus Gründen der Umstrukturierung der Schulen (aus Halbtagschulen werden Ganztagschulen) bietet sich aktuell die Suchtprävention mit dem Schwerpunkt „Ernährung“ an. Demnächst haben zwei Schulen eine große Mensa in Betrieb, viele Schulen bieten auf unterschiedliche Art Frühstücksmöglichkeiten an, die Grundschulen werden Ganztagschulen und benötigen ebenfalls eine Rundum-Versorgung.

Ein „Runder Tisch“ könnte auf der Grundlage der vorhandenen Angebote und der Erfahrungen ein umfassenderes Konzept entwickeln.
4. Die Studie weist deutlich auf die rechtsextremen Einstellungen hin. Hier kann sicher keine schnelle Abhilfe geschaffen werden. Auch der Vorschlag „Für Demokratie und Toleranz“ kann nicht einfach so umgesetzt werden. Vorschlag: Wir holen uns Informationen über Fachleute / Vorträge / Diskussionen und arbeiten dann am Thema.
Überlegungen für Vorträge:
 - Landespräventionsrat (hat einen Fachmann)
 - Friedrich-Ebert-Stiftung
 - Konrad-Adenauer-Stiftung
 - Heinrich-Böll-Stiftung
 - Stiftung der FDP
 - Fachleute v. DGB?
 - „non-government-organisations“ – amnesty? Attac? Anti-Kriegshaus?

In diese Vorträge könnten Arbeiten / Vorführungen der Schulen eingebunden werden: Szenen, Musik, Vorstellen von Arbeitsergebnissen, Ergebnisse von Projekten usw.

5. Zeitlich evtl. danach: Runder Tisch Jungenarbeit

- Kitas
- Schulen
- Eltern
- Jugendpflege / Jugendzentren
- Bibliotheken
- Sportvereine

6. Zeitlich evtl. danach: Medienkonsum

(Witzmann)